

Worten verliess die Schlange den Udayana, der mit seinen Geschenken zu der Wohnung seiner Mutter zurückkehrte, Amrita regnend im Blick.

Unterdess hatte der Savara den Wald verlassen und kam, durch die Gewalt des Schicksals getrieben, in die Stadt Kausambi; dort wollte er den Ring, den ihm Udayana geschenkt hatte, auf dem Markte verkaufen, wurde aber von den Dienern des Königs Sahasrânika, als sie den Namen desselben in dem Ringe eingegraben fanden, gebunden und in den Palast geführt. Der König fragte ihn mit bekümmelter Miene: „Woher hast du diesen Ring bekommen?“ Da erzählte ihm der Savara Alles, was sich auf dem Udaya-Berge ereignet hatte, wie er die Schlange dort gefangen und für ihre Freilassung den Ring erhalten habe. Als Sahasrânika dies von dem Savara erfahren und gesehen hatte, dass es derselbe Ring sei, den er früher seiner Gemahlin geschenkt, ward er, von Zweifel und Hoffnung bewegt, unfähig einen Gedanken festzuhalten. Da erscholl vom Himmel eine Stimme: „Der Fluch, o König, der auf dir lastete, ist geschwunden; auf dem Udaya-Berge in der Einsiedelei des Jamadagni lebst deine Gattin Mrigavati mit deinem Sohne!“ Wie den durstigen Pfau ein Regenschauer, so erfreuten diese Worte den König, der vor Verlangen die Geliebte wiederzusehen, in der Seele glühte. Als nun endlich dieser Tag, der dem Sehnsuchtsvollen unendlich lang schien, geendet, brach der König Sahasrânika am andern Morgen früh auf, um die lang vermisste Geliebte wiederzufinden; dem Savara die Leitung des Zuges anvertrauend, und zugleich von starker Heermacht begleitet, eilte er zu der Einsiedelei des Udaya-Berges.

## Zehntes Capitel.

Als der König einen weiten Weg gewandert war, schlug er für diesen Tag sein Lager in einem Walde an dem Ufer eines Sees auf; ermüdet legte er sich nieder, um zu schlafen, da kam noch spät sein Märchenerzähler Sangataka zu ihm, der ihn stets angenehm zu erheitern wusste. Der König sagte: „Erzähle doch irgend ein Märchen, das mir das Herz erfreut, da ich voll Verlangen bin nach dem lang gewünschten Anblick des Wangenlotos meiner Mrigavati.“ Da erwiderte Sangataka: „Mein König, warum quälst du dich ohne Grund? Der Fluch ist ja geschwunden und die Vereinigung mit der Königin dir genahet. Oft sich Trennen und Wiederfinden ist das Schicksal der Menschen. Ein Beweis sei dir die folgende Erzählung, höre, mein Fürst!“

### *Geschichte des Sridatîa und der Mrigânkavati.*

In Mâlava lebte einst ein tugendhafter Brahmane, Yajnasoma genannt, diesem wurden zwei Söhne geboren, die allen Menschen lieb waren, der eine hiess Kâlanemi, der andere Vigatabhaya. Der Vater starb, als die beiden Brüder eben das Knabenalter verlassen hatten; aus dem Drange, die Wissenschaften zu erlangen, gingen sie darauf nach der Stadt Pâtaliputra, und als sie dort ihre Studien vollendet, gab ihnen ihr Lehrer Devasarma seine beiden Töchter zur Ehe.

Kâlanemi, neidisch den Reichtum anderer Familienhäupter betrachtend, unterwarf sich einem strengen Gelübde und verehrte durch blutige Opfer die Göttin des Reichthums Sri. Die Göttin, über seine Opfergaben erfreut, erschien ihm in sichtbarer Gestalt und sagte zu ihm: „Viele Schätze wirst du erlangen, und auch einen Sohn, der einst die Erde beherrschen wird, aber zuletzt wirst du die schimpfliche Todesstrafe erleiden, die man über den Räuber verhängt, weil du mit unreiner Seele im heiligen Feuer Blut und Fleisch geopfert hast.“ Nach diesen Worten verschwand die Göttin. Kâlanemi wurde allmählig sehr reich, und zur bestimmten Zeit wurde ihm auch ein Sohn geboren. Weil durch die Gnade der Sri er diesen Sohn erhalten, so nannte er ihn Sridatta, und damit waren denn die Wünsche des Vaters erfüllt. Sridatta wuchs